

**Begrüßungsansprache der  
„Münchner Initiative 27. Januar – Offenes Forum“  
für die Gedenkveranstaltung am 27. Januar 2007  
im Bayerischen Landtag, Senatssaal**

**(durch RA Dr.Hans-Friedrich Luchterhandt,  
86938 Schondorf am Ammersee, Am Steig 5)**

Sehr verehrte Frau Präsidentin Knobloch!  
Königliche Hoheit Prinz Christoph von Bayern,  
Sehr verehrte Ehrengäste (aus Jüdischen und Christlich-Jüdischen Organisationen)  
Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
Liebe Freunde,

Im Namen der „Münchner Initiative 27. Januar“ möchte ich Sie alle herzlich willkommen heißen und Ihnen danken, dass Sie heute Abend hierher gekommen sind.

Wir sind zusammengekommen, um der Befreiung des KZ Auschwitz, heute vor 62 Jahren, zu gedenken, und uns vor diesem Hintergrund mit dem aktuellen Israel-Bild in den Medien unseres Landes auseinander zu setzen. Das Thema für die Kurzreferate und die Gesprächsrunde lautet:

**„Israel und die Öffentliche Meinung – Der Nahostkonflikt im Spiegel der Medienberichterstattung“**

Ich möchte mich zunächst selbst vorstellen:

Ich heiße Hans-Friedrich Luchterhandt. Ich wohne mit meiner Frau Christine draußen am Ammersee, und bin eines der Gründungsmitglieder dieser Initiative von Bürgern aus dem Raum München.

Wer sind wir?

Wir sind normale Bürger, nicht politisch herausgehoben, doch sind einige von uns in verschiedenen geistlichen Initiativen tätig. Zu uns gehört ein Religionslehrer, ein chirurgischer Arzt, ein Industriemanager, ein Entwicklungsingenieur, beide i.R., ich selbst bin

Anwalt, und so weiter. Vorsitzender ist Harald Eckert, Leiter der „Christen an der Seite Israels“, der gleich in das heutige Thema einführen wird.

Auch dies Jahr wendet sich die Initiative an diesem herausgehobenen Platz im Bayerischen Landtag an die Öffentlichkeit. Der Landtagspräsident, Herr Alois Glück, hat dies ermöglicht und erneut die Schirmherrschaft für diese Veranstaltung übernommen. Dafür möchten wir ihm unseren herzlichen Dank aussprechen.

Ich darf Ihnen nun ein Grußwort des Landtagspräsidenten verlesen, er selbst ist heute terminlich verhindert:....

Nun einige Sätze zum inhaltlichen Anliegen unserer Initiative.

Wir sind Christen verschiedener Konfessionen und Prägungen. Als Christen sind wir von unserm auferstandenen HERRN an die Seite Israels gestellt worden. Und wir sind sicher, dass dies für uns als Christen der richtige Platz ist. Und es auch immer hätte sein sollen! Wir sind uns schmerzlich bewusst, wie sehr wir es in der ganzen Kirchengeschichte versäumt haben, dem jüdischen Volk zur Seite zu stehen.

Gleichzeitig sind wir Deutsche. Und da stehen wir in dem Bewusstsein des Versagens unseres Volkes gegenüber den Juden im Nationalsozialismus. Und wir erinnern uns, dass es die Führer *unseres* Volkes waren, die „Auschwitz“ und die „Endlösung“ vorangetrieben haben. Im Schutze eines Eroberungskrieges, und verbrämt unter den ideologischen Schleiern einer quasi-naturwissenschaftlichen Rassentheorie, die uns Deutsche zu Herren der Schöpfung ernannte. Und die unser Volk und unsere Eliten in beschämend hohem Maße adaptiert hatten.

Als mir und gleichzeitig auch meiner Frau vor Jahren von Gott der Blick für Israel und das jüdische Volk geöffnet wurde – dies war kein intellektueller Vorgang sondern eine Herzensangelegenheit – da gingen wir zuerst nach Jerusalem. Aber bald darauf nach Auschwitz. Wir mussten das tun. Dort hingehen. Diesen Absturz meines Volkes kann ich nicht ausblenden und nicht relativieren. Den harten Fakten müssen wir Deutsche immer wieder ins Auge sehen. Wir wollen und müs-

sen uns dem immer neu stellen, sonst können wir in unserm Gemeinwesen die vielen - oft verborgenen - Konsequenzen, die dies bis heute hat, nicht identifizieren.

Unsere Aufgabenstellung in dieser „Initiative 27. Januar“ ist somit geprägt von der Erinnerung an unser damaliges Versagen als Christen und als Deutsche. Doch sie ist nicht rückwärts gerichtet. Wir wollen aufmerksam sein und aufmerksam machen bezüglich jeder Art von Antisemitismus in unserem Land heute. Doch mit zwei Brennpunkten: Gegenüber unseren eigenen jüdischen Mitbürgern hier im Lande, und gegenüber dem Staat Israel, von dessen Legitimität an seinem historischen Platz im Heiligen Land wir überzeugt sind.

Sie selbst, sehr verehrte Frau Knobloch, haben im vergangenen Jahr in einem Interview mit Spiegel-Online auf eine deutlich gewachsene Anti-Israel Stimmung infolge des Libanon-Krieges hingewiesen, und auf schlimme Demonstrationsplakate( „Israel-Kindermörder“), gegen die die Polizei nicht einschritt. Das muß uns ein Alarmzeichen sein. Pauschalverdächtigungen und Vorverurteilungen sind das nur zu bekannte Instrumentarium, unter dem Israel und das Jüdische Volk schon immer zu leiden hatten.

Als Anwalt bin ich mir bewusst, dass unsere gesamte Rechtskultur und der freie Stand, den ich genieße, ohne die Juden, ohne die hebräische Bibel, ohne die 10 Gebote, ohne die Entwicklung, die von dort ausgegangen ist, gar nicht denkbar wären.

Im Grunde verdanken wir doch dem jüdischen Volk die Grundlagen unserer Gesellschaft, unserer Staatlichkeit und unserer Kultur. Unser Gottesbild, unser Menschenbild, unsere Ethik und unsere Moral, unseren Freiheitsbegriff und unsere Pflichten- und Verantwortungslehre. (Und auch unsere Erlösungshoffnung und unsere Erlösungsgewissheit!). Dies alles findet sich zuerst und allein in der hebräischen Bibel, danach in der christlichen Bibel. Und das reicht bis hin zu scheinbar so trivialen Dingen wie dem 7-Tage-Rhythmus von Arbeit und Ausruhen. Eine Grundbedingung unseres täglichen Lebens, die längst von allen Völkern der Welt übernommen worden ist. Wir Europäer sind so an diese selbstverständlichen Grundlagen unseres Lebens gewohnt.

Doch ohne die Thora, die fünf Bücher Mose, und alles, was sich daraus entfaltet hat, keine liberal-rechtsstaatliche Demokratie! Und keine "Menschenwürde", dieser Grund-Begriff der heutigen politischen Entwicklung, dessen Strahlkraft alle Völker der Erde erreicht und wandelt.

Es ist nicht das Thema heute, dies näher auszuführen. Aber an so einem Erinnerungstag, an dem wir uns auch daran erinnern, in welcher unerträglicher Weise im Nationalsozialismus alles Jüdische diffamiert wurde, an einem solchen Tag möchte ich es wenigstens andeuten.

Wir in dieser Initiative möchten an Israels Seite stehen, und freuen uns darüber, dass jüdische Menschen wieder nach Deutschland zuwandern. Und wir sagen Ihnen: „Wir wollen Euch hier und wir brauchen Euch hier!“

## **SCHLUSSANSPRACHE**

Wir sind am Schluß des offiziellen Programms. Folgende technische Informationen:

1. Alle Redebeiträge werden im Internet veröffentlicht, auf der Website der Initiative 27.Januar, und können auch als CD bestellt werden. Hierzu liegen auf Ihren Sitzen Bestellzettel aus, die wir auszufüllen und am Ausgang in bereitgestellte Körbe zu legen bitten.
2. Für etwaige Spenden zur Deckung der Unkosten sind wir Veranstalter dankbar. Entweder in bar in einen der Körbe am Ausgang, oder steuerbegünstigt durch einen der Überweisungsträger, die dort bereitgehalten werden.
3. Gerne möchten wir auch auf die nächste Veranstaltung von „Am Echad“ am 30.Januar in der israelischen Kultusgemeinde, im neuen Gebäude am Jakobsplatz hinweisen. Es geht um den Libanon-Krieg, und der israelische Botschafter wird anwesend sein.
4. Bevor ich Sie alle noch zu dem kleinen Empfang im Foyer des Hauses einlade, möchte ich allen Referenten und Diskutanten

herzlich für ihre Beiträge danken. Und allen den vielen Unge-  
nannten, ganz besonders auch von jüdischer Seite, die sich im  
Vorfeld um so vieles gekümmert haben.

5. Ganz besonders bedanken möchten wir uns bei Ihnen, sehr ver-  
ehrte Frau Präsidentin Knobloch, dass Sie auch dies Jahr wie-  
der zu uns gekommen sind. Ihnen und auch allen anderen jüdi-  
schen Gästen, die heute hier sind, fühlen wir uns besonders  
verbunden, und danken Ihnen, dass Sie da sind.
6. Wir wünschen Ihnen für die Ausübung Ihres verantwortungsvollen  
und schwierigen Amtes allzeit den Schutz, den Segen und die  
Kraft des Höchsten. Und dass Ihnen die Treffsicherheit, die  
Sie auszeichnet, erhalten bleiben möge. ----BLUMENSTRAUSS!!!-
7. Und nun hoffe ich, dass Sie noch etwas Zeit für ein gutes Glas  
Wein vom Berg Karmel und für persönliche Gespräche und Begeg-  
nungen mitgebracht haben, und darf Sie hierzu herzlich einla-  
den.